

Gottfried Kiesow im Alter von 80 Jahren verstorben



Gottfried Kiesow (1931–2011)

In der Nacht zum 7. November verstarb der ehemalige Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen Prof. Dr. Dr.-Ing. h.c. Gottfried Kiesow. Fast ein halbes Jahrhundert hat er die Denkmalpflege in Deutschland maßgeblich mitgestaltet. Von 1966 bis 1996 leitete er die Denkmalfachbehörde. Daneben war er von 1975 bis 1978 Vorsitzender der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland. Mit ihm haben wir einen Wegbereiter der Denkmalpflege in Hessen verloren, in dessen Zeit auch die Verabschiedung des heutigen Denkmalschutzgesetzes fiel. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Amt zu einer anerkannten Denkmalfachbehörde, deren Stellungnahmen nicht immer bequem, aber immer von dem uneingeschränkten

Einsatz für das hessische Kulturerbe geprägt waren. Dazu gehörte es auch, populäre Öffentlichkeitsarbeit zu initiieren. Hessen war das erste Bundesland, das sich an dem in Frankreich ins Leben gerufenen Tag des offenen Denkmals beteiligte.

Gottfried Kiesow haben wir es maßgeblich zu verdanken, dass die Denkmalpflege in Deutschland eine breite öffentliche Akzeptanz gefunden hat. Als überzeugender Redner verstand er es, alle Bevölkerungsgeschichten für das Anliegen der Denkmalpflege zu sensibilisieren. Stets gelang es ihm, seine Zuhörer mit seinem Wissen und seiner Persönlichkeit in den Bann zu ziehen. Für ihn war die Denkmalpflege eine grundsätzliche Haltung gegenüber der Geschichte und gegenüber dem Leben. Wissenschaft war für ihn Vermittlungsarbeit, er wollte den Menschen für die Schönheit des kulturellen Erbes begeistern. »Sehen lernen mit Gottfried Kiesow« ist geradezu zum geflügelten Wort geworden. Daneben war Gottfried Kiesow ein großartiger Stratege, der es verstand, die Denkmalpflege im politischen Raum zu verankern und ihr auch in der politischen Diskussion eine Stimme zu geben.

Gottfried Kiesow hatte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie, Geschichte und Theaterwissenschaft in Göttingen studiert. 1956 erhielt er ein Forschungsstipendium am Kunsthistorischen Institut der Universität in Florenz, wo er fünf Jahre die gotische Architektur der Toskana studierte und erforschte. Anschließend wurde er zunächst Bezirksdenkmalpfleger in Hannover, dann in Braunschweig. Damit setzte seine lebenslange Tätigkeit für die Denkmalpflege ein. Daneben war er Honorarprofessor für das Fach Kunstgeschichte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main und bereitete zahlreiche Kunsthistoriker auch auf den Berufsweg eines Denkmalpflegers vor.

Sein Engagement für die Denkmalpflege war nie allein mit seinem Amt verbunden. Angeregt durch positive Erfahrungen mit dem Denkmalschutz in England gründete Gottfried Kiesow 1985 zusammen mit Vertretern der deutschen Wirtschaft die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, deren Vorstandsvorsitzender er bis Ende 2010 war. Die Stiftung entwickelte sich zur

größten E
Deutschla
tion des V
Seine bes
die Idee
können, w
Nationalp
Herzen de
rem kultu
senden Bi
die von il
Die von
Kiesow-St
akademie,
rungs- und
maleigent
Denkmäle

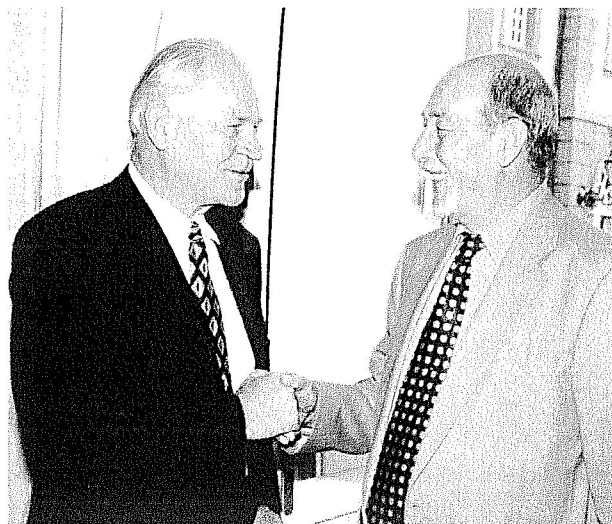
Das bes
europäisc
men des
»Städteba
der Wiede
den Erhal
Substanz
Vorsitzen
Denkmals
kehr, Bau
auch, dass
Welterbel
mar und
burg, Stra
Ehrenbür;
ßerdem di
hessischer
kannten. I
Aufnahme

Auch fi
hat Gottfr
und mit de
zahl von T
Ostsee mi
häusern u

größten Bürgerbewegung für den Denkmalschutz in Deutschland. Im Januar 2011 übernahm er die Funktion des Vorsitzenden des Kuratoriums dieser Stiftung. Seine besondere Fähigkeit, mit seiner Begeisterung für die Idee des Denkmalschutzes andere anstecken zu können, wurde auch bei der Verleihung des Deutschen Nationalpreises 2011 hervorgehoben. Er habe »die Herzen der Menschen erreicht und die Liebe zu unserem kulturellen Erbe geweckt«. Als Teil einer umfassenden Bildungsarbeit für Jugendliche verstehen sich die von ihm ins Leben gerufenen Jugendbauhütten. Die von ihm eingerichtete Ingeborg und Gottfried Kiesow-Stiftung unterstützt die Arbeit der Denkmalakademie, die vor allem das Ziel einer breiten Aufklärungs- und Vermittlungsarbeit gegenüber den Denkmaleigentümern als den in erster Linie gegenüber den Denkmalern Verantwortlichen verfolgt.

Das besondere Interesse Gottfried Kiesows galt der europäischen Stadt und ihrer Entwicklung. Im Rahmen des vom Bund aufgelegten Sonderprogramms »Städtebaulicher Denkmalschutz« setzte Kiesow nach der Wiedervereinigung wichtige Akzente, als es um den Erhalt und den Umgang mit den vielen in ihrer Substanz gefährdeten Stadtkerne ging. 1994 wurde er Vorsitzender der Expertengruppe »Städtebaulicher Denkmalschutz« beim Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Sein Verdienst ist es auch, dass nach 1990 Quedlinburg auf die UNESCO-Welterbeliste gelangte und in jüngerer Zeit auch Wismar und Stralsund aufgenommen wurden. Quedlinburg, Stralsund und Wismar dankten es ihm mit der Ehrenbürgerschaft, einer Anerkennung, die ihm außerdem die Städte Görlitz, Zittau, Wiesbaden und die hessischen Gemeinden Morschen und Romrod zuerkannten. Bis zuletzt setzte Kiesow sich für Wiesbadens Aufnahme in die UNESCO-Welterbe-Liste ein.

Auch für die Bauten der Backsteingotik in Europa hat Gottfried Kiesow sich sein Leben lang eingesetzt und mit der »Straße der Backsteingotik« für eine Vielzahl von Touristen erschlossen. Die Städte rund um die Ostsee mit ihren großartigen Kirchen, Stadttoren, Rathäusern und Bürgerbauten waren ihm seit seiner Kind-



Gottfried Kiesow bei der Verabschiedung aus seinem Amt als Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen 1996 mit dem ehemaligen Stadtverordneten-Vorsteher von Wiesbaden Günther Retzlaff

heit vertraut. Ihrer Erhaltung und Vermittlung fühlte er sich in besonderem Maße verbunden.

Für eine Generation von Denkmalpflegern hatte Gottfried Kiesow eine Vorbildfunktion. Sie wissen sich seinem Wirken verbunden. Die einfache Wiederholung bekannter Lehrmeinungen oder allgemeiner Richtlinien war seine Sache nicht. Von ihm gingen anregende Impulse aus, die ausgetretenen Pfade denkmalpflegerischer Arbeit auch einmal zugunsten überraschender Wendungen oder neuer Ideen zu verlassen. Wir jüngeren Kollegen haben nicht nur fachlich viel von ihm gelernt. Es war immer eine besondere Freude ihm bei Tagungen zu begegnen. Seine sympathische offene Art machte es auch der nachwachsenden Generation leicht, den erfahrenen, stets freundlichen Kollegen um Rat zu fragen oder sich mit ihm auszutauschen. Wir werden ihn vermissen. Mit Gottfried Kiesow hat die deutsche Denkmalpflege ihren populärsten Vertreter der Nachkriegszeit verloren.

GERD WEISS

gt waren.
sarbeit zu
as sich an
s offenen

h zu ver-
land eine

Als über-
lkerungs-
pflege zu
hörer mit
len Bann
ie grund-
e und ge-
i Vermitt-
schönheit
rnen mit
lten Wort
ein groß-
nalpflege
ich in der

lassische
schaft in
rschungs-
r Univer-
Architek-
chließend
n Hanno-
ie lebens-
Daneben
geschichte
in Frank-
historiker
ers vor.

e war nie
egt durch
tz in Eng-
nmen mit
tsche Stif-
zender er
e sich zur